

KONZEPTION

Kindertagesstätte

Feldheim



Vorwort

Liebe Eltern,

mit dieser Konzeption stellen wir, das Team der Kindertagesstätte Feldheim, unsere Einrichtung vor. Wir wollen unsere Arbeit transparent, überprüfbar und nachvollziehbar machen.

Diese Konzeption ist sowohl für Sie als auch für uns ein Leitfaden sowie Orientierungshilfe. Sie gibt Ihnen als Eltern die Möglichkeit, sich mit den Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit auseinanderzusetzen. Wir haben uns außerdem das Ziel gesetzt, unsere Konzeption in regelmäßigen Abständen zu überarbeiten, weiterzuentwickeln und zu vervollständigen, um den sich stetig wandelnden Anforderungen gerecht zu werden.

Wenn Sie Fragen haben, sprechen Sie uns bitte an. Wir freuen uns darüber.



Die Gemeindekindertagesstätte Feldheim ist eine staatlich anerkannte Einrichtung mit zwei Kindergartengruppen und zwei Krippengruppen.

Wir arbeiten nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist mit seinem pädagogischen Inhalt im BayKiBiG (Bayerisches-Kinder-Bildungs-Gesetz) festgeschrieben.

Unsere Arbeit umfasst drei Säulen:

Bildung + Erziehung + Betreuung

Wir sehen das Kind ganzheitlich. Gerade in den ersten Lebensjahren stehen Denken, Fühlen, Wollen und Handeln in einem engen Zusammenhang. Sie beziehen sich aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig. Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich wahr – durch Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken. Es erlebt und handelt auf vielseitige Art und Weise.

Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung zum Selbständig sein. Angelehnt an den Grundsatz von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun!“

Lernen ist ein lebenslanger Prozess.

Zusätzlich zum BayKiBiG berücksichtigen wir unter anderem:

- §8a, Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- Ein umfassendes Schutzkonzept wurde im Team erarbeitet.
Es soll Orientierungshilfen für alle Teammitglieder bieten, aber auch für Eltern einsehbar sein.
- SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen
- Infektionsschutzgesetz
- Hygieneschutzgesetz
- Sicherheitsbestimmungen für Kindertageseinrichtungen

Unser Team stellt sich vor:

Kindergartengruppe

„Rasselbande“:

Erzieherin: Andrea Bischofberger (Kindergarten- und Gruppenleitung)
Kinderpflegerin: Tanja Lay
Duale Studentin: Sarah Artner

Kindergartengruppe

„Bärengruppe“:

Erzieherin: Maria Rettenmeier (Gruppenleitung)
Erzieherin: Sabine Schreitmüller
Erzieherin: Johanna Chmielorz
Individualbegleitung: Manuela Würth

Krippengruppe

„Mäusegruppe“:

Erzieherin: Regina Profanter-Baur (Gruppenleitung)
Erzieherin: Vanessa Czech
Erzieherin: Barbara Grabowsky (ab Januar)

Krippengruppe

„Regenbogengruppe“:

Erzieherin: Corinna Sowieja (Gruppenleitung)
Kinderpflegerin: Lisa Schmid
Kinderpflegerin: Yvonne Zöberlein
Assistenzkraft: Barbara Munninger



Unser Bild vom Kind:

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Sie erkunden dabei spielerisch ihre Umwelt und kommunizieren mit ihr, um eigene Erfahrungen zu sammeln. Jedes Kind unterscheidet sich dabei von anderen Kindern durch seine Individualität, seine Vorlieben und Neigungen sowie seine Entwicklungsschritte. Diese Schritte darf jedes Kind in seinem eigenen Lerntempo gehen. Wir begegnen dem Kind mit Achtsamkeit und Wertschätzung. Wir vertrauen auf seine eigene Entwicklungsfähigkeit und sorgen dafür, dass es sich sicher und geborgen fühlt. Dieser geschützte Rahmen bietet dem Kind die Möglichkeit selbstständig zu lernen und seinen eigenen Impulsen zu folgen.



Inhalt

1	Rahmenbedingungen	7
1.1	Träger.....	7
1.2	Lage und Umfeld	7
1.3	Geschichte der Kindertagesstätte.....	7
1.4	Öffnungszeiten.....	8
1.5	Mittagessen	8
1.6	Krankheit	8
1.7	Erziehungspartnerschaft	9
1.7.1	Elternbeirat	9
1.7.2	Elternmitarbeit.....	9
1.7.3	Elternabende.....	9
1.8	Kleidung	9
1.9	Wechselwäsche.....	10
1.10	Geburtstag	10
1.11	Schmuck.....	10
1.12	Ferienplan	10
1.13	Brotzeit.....	10
1.14	Portfolio	10
1.15	Partizipation	11
1.16	Der pädagogische Blick auf gemeinsame Mahlzeiten	12
2	Krippe.....	14
2.1	Entwicklungspsychologischer Hintergrund.....	14
2.2	Pädagogische Schwerpunkte, Bildungsbereiche und Ziele	14
2.2.1	Sozialverhalten	15
2.2.2	Kognitiver Bereich	15
2.2.3	Interaktion und Sprache	15
2.2.4	Selbständigkeit, Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein.....	16
2.2.5	Bewegung und Motorik.....	16
2.2.6	Kreativer und musischer Bereich	16
2.3	Räumlichkeiten in der Krippe.....	17
2.3.1	Innenräume der Krippe.....	17
2.3.2	Garten der Krippe.....	18
2.4	Pflege in der Krippe.....	18
2.4.1	Beziehungspflege	18
2.4.2	Windelfrei werden.....	18
2.5	Gemeinsames Frühstück.....	19
2.6	Ruhezeiten in der Krippe	19
2.7	Zusammenarbeit Krippe – Kindergarten	19
2.8	Tagesablauf in der Kinderkrippe	20
2.9	Eingewöhnungsphase	20
2.10	Beobachtung und Dokumentation.....	21
3	Kindergarten.....	22
3.1	Allgemeine Ziele	22
3.2	Pädagogische Schwerpunkte im Kindergarten	23
3.2.1	Basiskompetenzen.....	23
3.2.2	Bildungs- und Erziehungsziele.....	25
3.3	Das Freispiel als wichtiger Teil unserer täglichen Arbeit	28
3.4	So sieht es bei uns aus!	29
3.5	Tagesablauf im Kindergarten	30

3.6	Eingewöhnung im Kindergarten.....	32
3.7	Übergang vom Kindergarten zur Schule	33
3.8	Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen.....	34
3.9	Gesprächskultur mit den Eltern	34
4	Teamarbeit.....	34
5	Aufsichtspflicht und Abholen der Kinder	35
6	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	35
7	Impressum	36
	Anhang	37



1 Rahmenbedingungen

1.1 Träger

Gemeinde Niederschönenfeld
Schulweg 1
86694 Niederschönenfeld
www.niederschönenfeld.de

1.2 Lage und Umfeld

Die Kindertagesstätte liegt zentral mitten im Dorfkern von Feldheim und ist umgeben von einem großen Garten. Dieser ist als Naturgarten angelegt. In familiärer Atmosphäre bietet unsere Einrichtung zwei Kindergartengruppen mit jeweils 26 Kindern und zwei Krippengruppen mit je 12 Kindern Platz zum Spielen, Toben, Träumen und kreativ sein.

1.3 Geschichte der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte besteht seit 1980. Ein Neubau wurde 1996 bezogen. Im September 2014 war der Krippenanbau fertig und konnte eröffnet werden. 2022 wurden neue Räumlichkeiten für eine weitere Krippengruppe im Gemeindehaus geplant und umgesetzt. Derzeit beherbergt die Kindertagesstätte zwei Kindergartengruppen und zwei Krippengruppen.

1.4 Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist Montag bis Donnerstag von 7.15 bis 16.30 Uhr und Freitag von 7.15 bis 15.00 Uhr geöffnet.

Bringzeit ist von 7.15 Uhr bis 8.15 Uhr

Abholzeit ist ab 12.00 Uhr

Die Bring- und Abholzeiten richten sich nach den individuellen Buchungen.

1.5 Mittagessen

Wir bieten warmes Mittagessen an, das uns die Stiftung St. Johannes in Schweinspoint liefert. Es wird dort täglich frisch gekocht. Auf ausgewogene und abwechslungsreiche Mahlzeiten wird geachtet. Bei eventuellen Unverträglichkeiten sprechen Sie uns bitte an.

Der Essensplan für die laufende Woche wird per Mail an alle Eltern verschickt.

Teilen Sie es uns bitte in der Vorwoche mit, falls Ihr Kind verhindert ist und so nicht am Mittagessen teilnehmen kann.

Das Essen wird als Monatsbeitrag abgerechnet.

Bei Krankheit können Sie das bestellte Essen gerne abholen.

1.6 Krankheit

Bei Erkrankungen des Kindes und Verdacht auf ansteckende Infektionskrankheiten darf das Kind die Einrichtung nicht besuchen. Bitte teilen Sie uns dies mit. Bei ansteckenden Krankheiten sind wir verpflichtet, dies dem Gesundheitsamt mitzuteilen.

Bitte beachten Sie dazu auch die Aushänge und Mitteilungen per Mail.



1.7 Erziehungspartnerschaft

Wir sind eine familienunterstützende Institution, die in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus das Kind in seiner gesamten Entwicklung fördert, unterstützt und begleitet.

1.7.1 Elternbeirat

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wird der neue Elternbeirat gewählt.

Die Aufgabe des Elternbeirates ist es, die Zusammenarbeit der Eltern mit dem Träger und dem Personal zu unterstützen, Wünsche und Anregungen weiter zu leiten, beratend tätig zu sein und auch Feste und Veranstaltungen zu organisieren und durchzuführen.

1.7.2 Elternmitarbeit

Mitarbeit in vielfältigen Formen verstärkt die Gemeinsamkeit und unterstützt unsere Arbeit für das Kind.

Die Eltern können jederzeit Vorschläge für Aktivitäten (Kastanien sammeln, Bienenstock anschauen, Müllsammelaktion, Äpfel sammeln für eigenen Saft...) einbringen.

1.7.3 Elternabende

Wir laden die Eltern zwei- bis dreimal jährlich ein, Themen miteinander zu erörtern, zum gemeinsamen Austausch und gegenseitigen Kennenlernen.

Für alle „Neuen“ findet ein einführender Informationse Elternabend statt.

1.8 Kleidung

Das Kind soll mit zweckmäßiger und wetterfester Kleidung ausgestattet sein.

In der Kindertagesstätte stehen Stiefelständer bereit, an welchen die Kinder gerne Gummistiefel und Matschhose lagern können. Im Spielen und täglichen Erkunden werden die Kinder auch schmutzig. Berücksichtigen Sie dies bei der Kleidungsauswahl. Wichtig ist dabei, dass alles mit Namen versehen wird.

Bitte achten Sie auch im Sommer auf ausreichend Sonnenschutz. Cremen Sie Ihr Kind morgens ein.

1.9 Wechselwäsche

Wechselwäsche kann gerne bei uns im Haus gelagert werden. Bitte sprechen Sie dies mit uns ab. Alles muss mit Namen versehen werden.

1.10 Geburtstag

Wir feiern mit jedem Kind Geburtstag.

Hierfür können die Eltern z.B. Kuchen, belegte Brote, Butterbrezen usw. mitgeben. Bitte verzichten Sie auf verderbliche Ware, wie z.B. Sahne.

Sprechen Sie mit dem Gruppenteam bitte vorher ab, wann Ihr Kind mit uns feiert, um dies in der Planung berücksichtigen zu können.

1.11 Schmuck

Die Kinder sind immer in Bewegung. Deshalb bitten wir Sie aus Sicherheitsgründen auf Schmuck jeglicher Art in der Kita zu verzichten.

1.12 Ferienplan

Die Kindertagesstätte ist an 26 Tagen pro Jahr geschlossen. Genaue Termine werden rechtzeitig am Anfang des Kita-Jahres bekanntgegeben beziehungsweise hängen an der Infotafel aus.

1.13 Brotzeit

Wir frühstücken jeden Tag gemeinsam.

1.14 Portfolio

Portfolios sind systematisch und individuell angelegte Sammlungen von Beobachtungen in Bild- und Schriftform. Durch das Blättern im Portfolio erinnern sich die Kinder an vergangene Ereignisse und verbessern ihre Selbstwahrnehmung.

Wir sind bemüht, möglichst viele Lern- und Erlebnisbereiche abzudecken.

1.15 Partizipation

Partizipation ist ein Kernelement unserer Pädagogik. Unsere Kinder lernen sie im täglichen Miteinander und dem Alltag, in unserer Einrichtung kennen. Die Kinder erfahren dadurch in höchstem Maße Eigenverantwortlichkeit und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Dies stärkt die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit und beeinflusst sie nachhaltig. Zu unserem pädagogischen Auftrag gehört es, Kindern die Partizipation an alltäglichen Angelegenheiten zu ermöglichen. Dadurch erhalten sie die Möglichkeiten, nach ihrem Entwicklungs- und Wissensstand, über das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft mitzuentcheiden. Wir wollen mit unserer pädagogischen Arbeit eine Atmosphäre schaffen, die Demokratie erlebbar macht und dabei hilft, die Fähigkeiten von Kindern zu unterstützen und zu erweitern. Durch Partizipation begleiten wir die Kinder altersgerecht ihre Situation einzuschätzen, Wünsche zu artikulieren und dabei auch die Situation anderer wahrzunehmen. Sie lernen ihre Anliegen durchzusetzen und Verantwortung zu tragen. Dies sind Fähigkeiten, die wir in jedem Lebensalter benötigen, um in unserem Leben und in der Gemeinschaft selbstbewusst und verantwortungsvoll zu handeln. Damit sich Kinder im Alltag beteiligen können, brauchen sie:

- pädagogisches Personal, das sie begleitet, ermutigt und unterstützt, ihre eigenen Interessen, Wünsche und Ideen zu entwickeln, zu benennen und einzubringen.
- Durch die strukturelle Verankerung von Partizipation in unserer pädagogischen Konzeption wird unsere Einrichtung zu einem demokratischen Ort, an dem Kinder das Recht haben sich einzumischen und ihre Interessen gewahrt werden.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, sich frei zu entscheiden, in welchem Bereich und mit wem sie spielen möchten. Wir legen besonderen Wert darauf, dass alle unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Bildungsstand etc. an Entscheidungsprozessen beteiligt werden.
- Zu einer wichtigen Voraussetzung gehört, dass die Kinder "nein" sagen dürfen.
- Bei gezielten Aktivitäten ist die Teilnahme freiwillig.
- Die Kinder haben die Möglichkeit Unwohlsein zu äußern und eine Aktivität abubrechen.

1.16 Der pädagogische Blick auf gemeinsame Mahlzeiten

Gemeinsame Mahlzeiten in der Kindertagesstätte sind aus pädagogischer Sicht äußerst wichtig. Sie fördern eine Vielzahl von Entwicklungsbereichen bei Kindern.

Essen und Trinken sind menschliche Grundbedürfnisse. Sie sind selbstverständliche Handlungen im Alltag und damit Teil grundlegender Alltags- und Lernkompetenz und müssen doch erlernt werden. Die Mahlzeiten sollen für die Kinder erfahrbar und das Essen in Gemeinschaft zu einem Wohlfühlerlebnis werden. Zwar hat auch die Nahrungsaufnahme und Geschmackswahrnehmung eine genetische Grundlage, doch sagt uns der Instinkt nicht, was, wann, wie, mit wem und warum gegessen wird. Diese Esskultur erlernen wir vom ersten Tag an in Abhängigkeit von unserer Umwelt und ist ein wichtiger Teil frühkindlicher Sozialisation. Was wir in dieser Zeit lernen beeinflusst unser Essverhalten oft ein Leben lang.

Die Mahl-Zeit ist voller Lernfelder und Möglichkeiten zur Partizipation. Sie ist Beziehungszeit zu den Speisen, zu sich selbst und zu denen mit denen gegessen wird. Die Esssituation bietet z. B. vielfältige Sprachanlässe, motorische Übung und Training psychosozialer Kompetenzen und ist immer auch verknüpft mit Emotionen, gelebter Werte und Anschauungen. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten sind beispielsweise folgende Lernbereiche enthalten:

Soziale Entwicklung:

Die gemeinsamen Mahlzeiten geben den Kindern die Möglichkeit, in der Gruppe zu interagieren, sich zu unterhalten, zuzuhören und auf andere zu reagieren, zum Beispiel, wenn etwas benötigt und weitergegeben werden soll, wie der Krug mit dem Trinken. Sie nehmen eigene Bedürfnisse, und auch die der anderen wahr.

Kommunikationsfähigkeit/Sprache:

Die Kinder sprechen miteinander, bitten um etwas, äußern ihre Meinung oder erzählen von Erlebnissen.

Gesunde Essgewohnheiten:

Beim gemeinsamen Essen lernen die Kinder durch das Vorleben von anderen Kindern und auch das Beispiel der Erwachsenen. Sie sind eher dazu bereit in der Gruppe verschiedene Lebensmittel zu probieren.

Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit:

Durch die Möglichkeit beim Verteilen des Geschirrs mitzuhelfen, sich selbst von den Speisen zu nehmen oder ihr Brot selber zu streichen, erleben sich die Kinder als kompetent und eigenständig. Dies fördert sowohl das Selbstbewusstsein, wie auch den feinmotorischen Bereich

und ein Bewusstsein für Mengen.

Durch die gemeinsamen Mahlzeiten wird auch der Tagesablauf strukturiert. Dies gibt den Kindern zusätzlich Sicherheit und Orientierung.



2 Krippe

2.1 Entwicklungspsychologischer Hintergrund

Unsere Kinderkrippe ist ein Ort, an dem soziales Miteinander und Bildung gefördert werden und die Kinder sich geborgen fühlen sollen. Kinder unter drei Jahren sind motivierte, anspruchsvolle Lerner. Sie sind wissbegierige Forscher, die ihre Welt mit allen Sinnen entdecken und sich, mit dem Rückhalt der Bezugspersonen, Schritt für Schritt ausprobieren möchten. Sie lernen unermüdlich durch Zuhören, Beobachtung und Imitation. Sie lernen mit allen Sinnen und brauchen zwischendurch Ruhepausen, um die vielen Eindrücke zu verarbeiten.

Kinder in den ersten drei Lebensjahren leben in einer intensiven Gefühlswelt, reagieren impulsiv sowie unmittelbar und brauchen verlässliche Partner, die sie bei der Bewältigung ihrer Gefühle angemessen unterstützen. Von Geburt an sind die Kinder aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung und erarbeiten sich durch Eigenaktivität ein Bild von der Welt, sich selbst und anderen.

2.2 Pädagogische Schwerpunkte, Bildungsbereiche und Ziele

Der Schwerpunkt unserer Arbeit in der Kinderkrippe liegt im situationsorientierten Ansatz. Der Entwicklungsstand und die Lebenssituation des Kindes sind hier für sämtliche Aktivitäten und Förderungen ausschlaggebend. Wir holen das Kind in seiner Entwicklung da ab, wo es steht. Durch die Einzigartigkeit, Persönlichkeit und Individualität jeden Kindes ist es besonders wichtig, auf die gegenwärtige Situation einzugehen und sie zusammen mit den Kindern zu gestalten. Somit werden Entwicklungsstände, Erlebnisse und Fragen Gegenstand des Gruppenlebens. Unser Ziel besteht darin, eine tragfähige Beziehung und Vertrauen zwischen dem Kind und den Bezugspersonen aufzubauen.

Eine sichere Bindung versetzt Kinder in die bestmögliche Ausgangsposition, ihre Umgebung wahrzunehmen und zu lernen. Wesentliche Bedingung für die körperliche, intellektuelle und emotionale Entwicklung des Kindes ist die Erfüllung seiner elementaren Bedürfnisse. Insbesondere die der Grundbedürfnisse, wie Pflege, Essen, Zuwendung, Schlaf-Ruhe-Bedarf, usw.

Durch die Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit Erlebnissen aus ihrer Umwelt aktiv auseinanderzusetzen. Sie erfahren ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, indem sie motiviert, kreativ und ausdauernd nach Lösungswegen suchen. Nur durch das freie Spielen kann sich das Kind soziale Kontakte aufbauen und sich mit

anderen Kindern auseinandersetzen. Wir als „Begleitpersonen“ ziehen uns aus dem Spielprozess weitestgehend zurück; wir stellen Material, Raum, Zeit und Ideen zur Verfügung und beobachten.

In unserem bewusst gelebten Krippenalltag sind alle Bildungsbereiche enthalten. Die ganzheitliche Erziehung und das Fördern von Selbständigkeit stehen dabei im Vordergrund.

2.2.1 Sozialverhalten

Das Kind soll sich als Teil der Gruppe erleben, mit anderen Kindern in Kontakt treten, Emotionen zulassen und lernen, damit angemessen umzugehen. Wir begegnen dem Kind und seinen Emotionen mit Offenheit, Wärme und Wertfreiheit. Durch das tägliche Zusammensein lernen die „Kleinen“ von den „Großen“ und umgekehrt. Der gemeinsam gelebte Alltag vermittelt dem Kind soziales Handeln. Dabei ist uns unsere Vorbildhaltung sehr wichtig und bewusst.

2.2.2 Kognitiver Bereich

Unser Ziel ist es, den Kindern unterschiedliche Impulse zu geben und Erfahrungen zu ermöglichen, welche Denkprozesse in Gang setzen. Durch Wiederholung von Handlungen kann sich das Kind Gesetzmäßigkeiten erschließen. Wir sehen uns als aktive Begleiter dieser Prozesse. Durch die Beobachtung im Alltag wollen wir entsprechende Bildungsimpulse setzen und haben die ganzheitliche und altersgemäße Förderung im Blick.

2.2.3 Interaktion und Sprache

Schon als Baby, der Sprache noch nicht mächtig, entwickeln Kinder nonverbale Fähigkeiten und treten in Interaktion. Unser Ziel ist es, das Kind durch Zwiegespräche während alltäglicher Interaktionen wie Wickeln, Anziehen, Bilderbuch anschauen, Fingerspiele oder sonstigen gemeinsamen Tätigkeiten zum Spracherwerb zu ermuntern. Dabei wollen wir zuhörender und antwortender Ansprechpartner für das Kind sein und es zum Dialog anregen.

2.2.4 Selbständigkeit, Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein

Das Kind erlebt seine eigene Wirksamkeit und strebt nach Selbständigkeit. Es will seine Fähigkeiten entdecken, sicher werden und die eigenen Stärken kennenlernen.

Im Krippenalltag bieten wir dem Kind dafür verschiedene Gelegenheiten an, um sich als selbständig zu erleben, z.B. Hände waschen, Strümpfe alleine aus- und anziehen, Brot aufstreichen, Spülmaschine ausräumen, Banane schälen usw.

2.2.5 Bewegung und Motorik

Kleinkinder brauchen für eine gesunde Entwicklung Bewegung und lernen durch diese. Unser Ziel ist es, dafür ausreichend Möglichkeiten zu schaffen und dem Bewegungsdrang im Tagesablauf genügend Raum zu geben. Dies geschieht durch Spiel- und Bewegungslieder sowie z. B. durch das Angebot einer Bewegungsbaustelle, des Klettergerüsts, der Fahrzeuge und nicht zuletzt durch die Möglichkeit im Garten zu „sausen“ und spazieren zu gehen.

Die feinmotorischen Entwicklungsschritte fördern wir durch das verschiedene Material- und Spielangebot und durch das Einbeziehen des Kindes bei alltäglichen Arbeiten, z.B. Tisch decken, Getränk aus dem Krug ins Glas schenken, Essen mit Besteck usw.

2.2.6 Kreativer und musischer Bereich

Kreatives Gestalten fördert ein eigenständiges gestalterisches Handeln, es stärkt die Wahrnehmungsfähigkeit und regt die Fantasie sowie die Vorstellungskraft an. Wir wollen der gestalterischen Spontanität des Kindes entgegenkommen. **Dabei achten wir darauf, verschiedene Materialien anzubieten, so dass verschiedene Sinne angesprochen und unterschiedliche Erfahrungen gemacht werden können.** Dabei geht es dem Kind nicht zielgerichtet um ein „schönes“ Ergebnis, sondern vielmehr um das Tun, das aktive „Arbeiten“.

Durch das Ausprobieren verschiedener Materialien und Methoden lernen die Kinder den Umgang mit Schere, Pinsel, Stiften, Stempel, usw. und entwickeln dabei gleichzeitig ihre Feinmotorik.

Während des Tagesablaufes werden die Kinder immer wieder von musikalischen Ritualen begleitet, z. B. im Morgenkreis, vor dem Essen oder Aufräumen, während der Freispielzeit in Form von Versen, Kinderliedern und Musikstücken.

Durch die Freude selbst Klänge zu erzeugen, lernen die Kinder einfache Instrumente wie Trommeln, Rasseln, Klangstäbe usw. kennen und erweitern dabei ihr Rhythmusgefühl.

2.3 Räumlichkeiten in der Krippe

2.3.1 Innenräume der Krippe

2.3.1.1 Mäusegruppe

Die Mäusegruppe befindet sich im Erdgeschoss im Haupthaus. Dort gibt es einen eigenen Eingangsbereich, den man über den Krippengarten erreicht. Der Garderobenbereich schließt sich unmittelbar an. Die Garderobenplätze sowie die Fächer am Wickeltisch sind mit einem Erkennungszeichen versehen, das sich die Kinder selbst ausgesucht haben.

Die Räumlichkeiten der Mäusegruppe befinden sich im Erdgeschoss. Der Sanitärbereich mit Wickelkommode grenzt direkt an den Gruppenraum an. Im Nebenraum befinden sich Polsterbausteine oder Kartons zum Bauen. Dieser Raum wird mittags auch als Schlaf- und Ruhebereich genutzt. Hier steht für jedes der Kinder ein Bettchen bereit.

Zwei große Kinderwagen ermöglichen uns mit den Kindern spazieren zu fahren bzw. Ausflüge in die Natur zu machen.

2.3.1.2 Regenbogengruppe

Die Regenbogengruppe befindet sich in den Räumlichkeiten vom Gemeindehaus neben der Kindertagesstätte. Der Eingang ist auf der Rückseite des Gebäudes direkt neben dem Garten vom Kindergarten. Von dort aus gelangt man in den Eingangsbereich. An diesen schließen sich Garderobenplätze an. Ebenso gibt es Stauraum für Matschklamotten, Stiefel und die Rucksäcke der Kinder. An die Garderoben grenzen der Gruppenraum und der Sanitärbereich mit Wickelkommode. Zudem gibt es noch einen Nebenraum. Dort haben die Kinder die Möglichkeit sich z.B. mit Bewegungsbausteinen aktiv zu beschäftigen. Auch das Atelier findet hier seinen Platz. Dieser Raum kann je nach Bedarf auch als Schlaf- und Ruhebereich genutzt werden. Hierfür stehen Bettchen als Ruhemöglichkeiten für die Kinder bereit.

Vor den Gruppenräumen beider Krippengruppen sind digitale Bilderrahmen angebracht. Diese geben die Möglichkeit Einblicke in den Gruppenalltag zu bekommen. In den Gruppenräumen selbst befinden sich die „Ich-Büchlein“. Sie werden von den Eltern für die Kinder erstellt, um die Trennung zu erleichtern, sind aber auch im Alltag wichtig.

Die Gruppenräume sind altersentsprechend in verschiedene Aktionsbereiche aufgeteilt. Es gibt je eine Bauecke, eine Kuschelecke mit Lesebereich sowie einen kreativen Bereich mit Staffelei. An den Tischen frühstücken wir gemeinsam bzw. essen zu Mittag.

2.3.2 Garten der Krippe

Der Krippengarten befindet sich abgetrennt vom Garten des Kindergartens auf der linken Seite der Kindertagesstätte. Im Garten befinden sich altersgerechte Spielgeräte, ein Spielhäuschen, eine Nestschaukel und ein großer Sandkasten. Die Weiden formen eine „Höhle“ zum Verstecken. An einem Hoch Beet können die Kinder selbst tätig werden und Erfahrungen vom Wachsen und Gedeihen der Pflanzen machen. In unserer Hütte „parken“ verschiedene Fahrzeuge und sind Trampolin und Sandspielsachen untergebracht. Ein Hügel, wie auch die verschieden hohen Baumscheiben, geben den Kindern die Möglichkeit, eine andere Perspektive einzunehmen. Sich auf den „Berg“ zu begeben stellt eine zusätzliche Herausforderung an Gleichgewicht und Muskulatur der Kinder dar, der sie sich gerne stellen.

2.4 Pflege in der Krippe

Das Wickeln orientiert sich am individuellen Rhythmus der Kinder.

2.4.1 Beziehungspflege

„Beziehungsvolle Pflege“ (nach Emmi Pikler) ist Begegnung und Erziehung und sie braucht Zeit. Beim Wickeln ergibt sich die Gelegenheit mit dem Kind auf besondere Weise in Beziehung zu treten und diese zu stärken, da sich beide, Kind und pädagogische Fachkraft, durch Berührung und achtsame Interaktion begegnen und miteinander noch vertrauter werden können. Die Wickelsituation wird so gestaltet, dass sich das Fachpersonal dem Kind individuell zuwendet, indem sie mit dem Kind spricht und ihre Tätigkeit sprachlich begleitet. Damit stellt die körperliche Pflege eine bedeutsame Situation dar, in welcher das Kind wichtige emotionale und sprachliche Erfahrungen sammeln kann.

2.4.2 Windelfrei werden

Um Blase und Darm wirklich kontrollieren zu können, ist ein Reifungsprozess nötig, der mehrere Jahre dauern kann. Dies ist bei jedem Kind individuell. Es braucht nicht nur die körperliche, sondern auch die psychische und emotionale Reife. Wir drängen die Kinder deshalb nicht zum „Sauberwerden“, sondern vertrauen darauf, dass das Kind, sobald es Interesse signalisiert, diesen Schritt bald vollziehen wird.

2.5 Gemeinsames Frühstück

Unser Frühstück wird täglich frisch zubereitet. Dazu reichen wir Obst und Gemüse, Brot und verschiedene Brotaufstriche. Wir bereiten mit den Kindern auch Quark, Müsli, Rührei, usw. zum Frühstück vor. Die Lebensmittel dazu bringen die Eltern mit.

2.6 Ruhezeiten in der Krippe

Jedes Kind braucht Ruhe und Erholung, Ausgleich und Entspannung. Dafür schaffen wir für jedes Kind genug Möglichkeiten, dass es sich zurückziehen kann. Es stehen Betten sowie ein Kuschelkorbchen und die Kuschelecke für die Ruhezeiten bereit. Beim Schlafen werden die individuellen Gewohnheiten jedes Kindes berücksichtigt.

Durch Mitbringen persönlicher Dinge, z.B. Schnuller, Kuscheltier, Schmusedecke und das Vorsingen eines Schlafliedes können die Kinder zur Ruhe geführt werden und haben für ihre Ruhephase den nötigen Rahmen.

2.7 Zusammenarbeit Krippe – Kindergarten

Wir legen Wert auf gegenseitigen Kontakt und gemeinsame Aktivitäten. So kann es sein, dass ein Kindergartenkind sich auch einmal in der Krippe aufhält und umgekehrt. Die räumliche Nähe bietet die optimale Voraussetzung zum fließenden Übergang in den Kindergarten ohne neue Eingewöhnungsphase.



2.8 Tagesablauf in der Kinderkrippe

07.15 bis 8.30 Uhr	Eintreffen der Kinder (entsprechend der Buchungszeit) Anschließend freie Spielzeit bis zum Frühstück
ca. 09.00 Uhr	Frühstück
09.30 Uhr	Hände waschen, wickeln, evtl. Toilette, während dieser Zeit Freispiel bzw. Aktivitäten
11.30 Uhr	Hände waschen und Mittagessen (die Kinder, die nicht essen, gehen in den Garten/Gruppenraum zu den Kindergartenkindern)
12.15 Uhr	Körperpflege und evtl. Mittagsschlaf – Kinder, die nicht schlafen, gehen in den Garten und werden bis 12.45 abgeholt.
bis 16.30 Uhr (Freitag 15.00 Uhr)	Abholzeit bzw. Zwischenmahlzeit, Freispiel und Aufenthalt im Garten (bis Kinder abgeholt werden)

Der Morgenkreis findet in der Regenbogengruppe um 8.30 Uhr und in der Mäusegruppe um 10.30 Uhr statt.

2.9 Eingewöhnungsphase

Das Ablösen der Kinder von ihren Eltern ist für beide Seiten eine schwierige Phase, die behutsam und einfühlsam gestaltet werden muss. Deshalb achten wir darauf, dass es eine angemessene Eingewöhnungszeit gibt. Diese kann vier bis sechs Wochen dauern. Das Kind muss uns erst kennenlernen und Vertrauen aufbauen, bevor der erste Trennungsversuch stattfinden kann.

Dies ist sehr wichtig für das Wohlbefinden und die Beziehungsfähigkeit des Kindes. Eine schrittweise Ausdehnung der Trennungszeit wird individuell besprochen.

Die Eingewöhnungsphase ist frühestens dann beendet, wenn das Kind eine stabile Beziehung zu seiner neuen Bezugsperson aufgebaut hat und sich von dieser trösten lässt.

Für ein gutes Gelingen der Eingewöhnung ist es von großer Wichtigkeit, dass die Eltern dem Kind, aber auch dem Krippenpersonal vertrauen. Dabei sollen die Eltern versuchen, dem Kind eine positive Einstellung zum Krippenbesuch zu vermitteln. Das Kind spürt mögliche Zweifel und kann sich dann nur schwer eingewöhnen.

2.10 Beobachtung und Dokumentation

Die Kinder werden beobachtet und der Entwicklungsstand dokumentiert.

Ein Portfolio (Ich-Mappe) wird für jedes Kind geführt, um seine Entwicklung vom ersten Tag an in Text und Bild zu dokumentieren. Das Portfolio ist ein Arbeitsmittel der Erzieherin und dient der Entwicklungsbegleitung.

Zweitens dient es den Eltern, anschaulichen Einblick in die Entwicklung ihres Kindes zu nehmen, um aktiv daran teilhaben zu können.

Drittens richtet es sich an das Kind selbst. Es erfährt in dem Ordner etwas über sich und regt beim Anschauen zum Sprechen und Erzählen an. Damit sich das Kind und die Eltern das Portfolio ansehen können, wird es sichtbar im Gruppenraum aufbewahrt.



3 Kindergarten

3.1 Allgemeine Ziele

Unsere Einrichtung ist ein Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Unsere Aufgabe ist, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, so dass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können. Wir begleiten, unterstützen, motivieren und beobachten die Kinder mit großer Aufmerksamkeit und wollen ihre „Stärken stärken und Schwächen schwächen“.

Die Kinder sollen sich als Teil einer Gruppe erleben. Das tägliche Beisammensein und Kommunikation fördern Rücksichtnahme, Toleranz, Hilfsbereitschaft sowie die eigene Konfliktfähigkeit.

Das pädagogische Fachpersonal schafft dazu eine kindgerechte Umgebung und Freiräume, um sich entfalten zu können. Wir setzen und empfangen Impulse und lassen auch Fehler zu.

Miteinander Tun - Spielen, Basteln, Bauen, Erfinden, Erzählen, Experimentieren, Singen, Feste feiern, Bewegen, Ausflüge machen und zusammen lachen – ist der beste Weg für Kinder die Welt zu entdecken und zu erobern - kurz gesagt, um zu lernen.

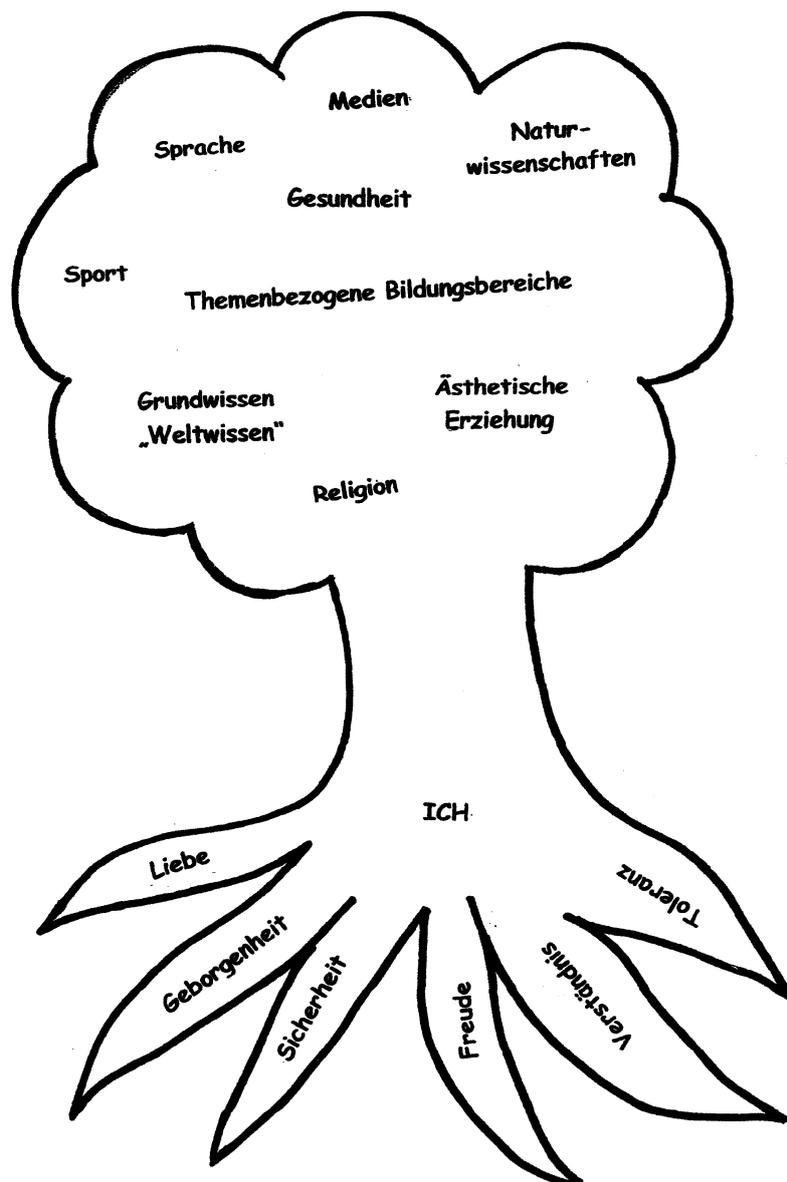
Vieles von dem, was Kinder in der Kindertagesstätte lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause.

Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten, die stark machen für das Leben.

3.2 Pädagogische Schwerpunkte im Kindergarten

3.2.1 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten bezeichnet, die das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner direkten Umgebung auseinanderzusetzen. Der Baum soll zeigen, dass wir auf den Wurzeln aufbauen müssen. Erst wenn diese stark und widerstandsfähig sind, können sich die Blätter entwickeln.



3.2.1.1 Personale Kompetenz und Selbstwahrnehmung

- Förderung des Selbstwertgefühls
- Stolz sein auf seine Leistungen
- Umgang mit Misserfolg („Das habe ich schon alleine geschafft.“ / „Hier benötige ich noch Hilfe.“)

3.2.1.2 Motivationale Kompetenzen

- Autonomieerleben (selbst bestimmen, was man tut)
- Kompetenzerleben (erfahren, ich kann was)
- Selbstregulation (sich selbst beobachten)
- Neugier und individuelle Interessen (aufgeschlossen gegenüber Neuem)

3.2.1.3 Kognitive Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Problemfähigkeit (aus Fehlern lernen, „Ich lasse mich nicht entmutigen.“)

3.2.1.4 Physische Kompetenzen

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Fähigkeit zur körperlichen Regulierung

3.2.1.5 Soziale Kompetenzen

- Gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit

3.2.1.6 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

- Unvoreingenommenheit
- Solidarität
- Toleranz (jedes Kind ist anders)

3.2.1.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (miteinander reden lernen)

3.2.1.8 Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

- Strategisches Vorgehen
- Reflexion
- Neues Wissen verstehen und begreifen
- Ausprobieren verschiedener Lernwege

3.2.1.9 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

- Entgegenwirken von Stressfaktoren
- Probleme aushalten bzw. ihnen entgegenwirken

3.2.2 Bildungs- und Erziehungsziele

Anhand von einigen praktischen Beispielen schildern wir die Umsetzung der einzelnen Ziele bzw. die Förderung des Kindes in den jeweiligen Bereichen.

3.2.2.1 Sprache und Literacy

Es ist wichtig, sich angemessen mit der deutschen Sprache sowie Mimik und Gestik auszudrücken.

- Bei Geschichten aufmerksam zuhören, anschließend nacherzählen
- Eigene Erlebnisse schildern, im Zweiergespräch wie in der Gruppe
- Bilderbücher, Lieder, Fingerspiele, Verse, Märchen usw. erfahren

3.2.2.2 Mathematische Bildung

Entwicklungsangemessen lernen wir Zahlen, Mengen und geometrische Formen kennen.

- Raumorientierte Lage (auf, unter, hinter, vor, ...) auch in Bezug auf den eigenen Körper
- Geometrische Grundformen (Quadrat, Dreieck, Rechteck, ...) benennen und sortieren
- Durch Spielen Verständnis entwickeln für Zahlen, Mengen, Längen, Gewichte oder Zeit

3.2.2.3 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

In Natur und Umfeld naturwissenschaftliche Zusammenhänge verstehen und selbst Experimente durchführen.

- Veränderungen in der Natur beobachten
- Durch Experimentieren naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und erleben, z.B. Kresse sähen...
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- Werkzeuge einsetzen und den sachgerechten Umgang lernen

3.2.2.4 Wertorientierung und Religion

Begegnungen mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Ereignissen. Eigene Standpunkte sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen entwickeln.

- Biblische Geschichten hören
- Andere Kulturen und Religionen kennenlernen
- Feiern und religiöse Feste im Jahreskreis erleben

3.2.2.5 Umwelt

Wir wollen ökologische Zusammenhänge erkennen und mitgestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt entwickeln.

- Unnötigen Müll vermeiden, Mülltrennung
- Das Zusammenspiel von Mensch und Natur erkennen

3.2.2.6 Medienpädagogik

Die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von informationstechnischen Geräten kennenzulernen ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Dazu gehört der Umgang mit Bilderbüchern, Hörbüchern, DVDs, Videos, dem TV, Dias, usw.

3.2.2.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Umwelt soll in all ihren Formen, Farben, Bewegung sowie ihrer Ästhetik wahrgenommen werden. Dies soll schöpferisch und kreativ umgesetzt werden.

- Arbeiten mit vielen verschiedenen Materialien, frei oder mit Anleitung
- Ausflüge zu Theaterbesuche, Ausstellungen, Kino usw.

3.2.2.8 Musikalische Bildung

Gemeinsames Singen und Erproben verschiedener Musikinstrumente in eigenen und fremden Kulturkreisen.

- Tanzen, Rhythmus erleben
- Singen, Lieder erlernen
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung wahrnehmen

3.2.2.9 Bewegungserziehung

Motorische Fähigkeiten und Geschicklichkeit werden in ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiräumen entwickelt.

- Tägliche Bewegung im Freien
- Bewegung im Flur, Spielecken während des Freispiels
- Gezielte Turnstunden im wöchentlichen Wechsel der Gruppen
- Einmal wöchentlich sind wir den ganzen Vormittag über draußen und erkunden die Umgebung, Wälder und Wiesen

3.2.2.10 Gesundheitserziehung

Wir vermitteln, wie wichtig eine gesunde und ausgewogene Ernährung sowie ausreichende Ruhe sind. Auch Hygiene und Körperpflegemaßnahmen gehören dazu.

- Regelmäßiges gemeinsames Zubereiten eines gesunden Frühstücks
- Eine „Trinkoase“ in jeder Gruppe
- Erfahren, was gesunde Lebensmittel sind und Zusammenhänge zum Körper herstellen
- Tägliche Bewegung an der frischen Luft



3.3 Das Freispiel als wichtiger Teil unserer täglichen Arbeit

Freispiel ist die Zeit, in der Kinder die meisten Erfahrungen machen. Auch der Bildungs- und Erziehungsplan hebt diese Zeit besonders hervor.

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes.

Für uns ist diese Zeit daher von sehr großer Bedeutung. Das Freispiel bietet die Möglichkeit Sozialkompetenzen zu erwerben. Die Selbstwahrnehmung spielt dabei eine große Rolle. In dieser Zeit sollen sich Kinder ausprobieren, um auch Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erkennen und zu entwickeln. Unsere Aufgabe sehen wir im Schaffen einer Atmosphäre, die es den Kindern erleichtert, sich angenommen zu fühlen, sich fallen lassen zu können und Lernsituationen ohne Druck zu erfahren.

Spielen ist nachhaltiges Lernen! Spielen ist ein zentraler Baustein der Persönlichkeitsentwicklung.

- Im Spiel setzt sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinander, erweitert seine Erfahrungswelten und entwickelt ein Verständnis, wie Dinge funktionieren.
- Es entscheidet: was wird gespielt - womit wird gespielt - wo wird gespielt - wie lange wird gespielt und mit wem wird gespielt.
- Soziale, emotionale, sprachliche, motorische und kognitive Fähigkeiten werden spielend erweitert.
- Das Spiel erzeugt ein „Wir-Gefühl“, Freundschaften entstehen, Beziehungen werden aufgebaut.
- Gemeinsames Spiel stellt Kinder vor die Aufgabe, sich in andere einzufühlen und eigene Gefühle wahrzunehmen und zu äußern.
- Spielen ist soziales Lernen: eigene Wünsche müssen zurückgestellt werden, Konflikte werden bewältigt, Absprachen und Kompromisse werden getroffen.
- Es können Fehler gemacht werden, Kinder üben sich in ihrer Frustrationstoleranz, lernen mit Erfolg und Misserfolg umzugehen.
- Spiel fordert ein hohes Maß an Motivation und Konzentration, wie auch Ausdauer ohne Aufforderung von außen.
- Streiten gehört dazu und ist wichtig. Es werden Grenzen bei Gleichaltrigen getestet und Impulsivität zu kontrollieren erlernt.
- Fantasie und Kreativität werden ausgebildet.
- In unterschiedlichsten Rollen verarbeiten die Kinder Gefühle und Erlebtes.
- Wiederholungen sind von hoher Bedeutung.
- Kinder brauchen Zeit und Ruhe für ihr Spiel.

- Je höher die eigene Motivation, desto größer der Lerneffekt.
- Je intensiver die Emotion, desto nachhaltiger der Lerneffekt.

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“

Friedrich Wilhelm August Fröbel (Pädagoge)

3.4 So sieht es bei uns aus!

Die Kita-Räume und das Außengelände sollen die Selbstbildungsprozesse unserer Kinder unterstützen und anregen – deshalb ist die Gestaltung interessanter und aktiv erfahrbarer Räume eine weitere wichtige Voraussetzung unserer pädagogischen Arbeit.

Große und helle Gruppenräume bieten eine ruhige und gemütliche Atmosphäre und viel Platz für die verschiedenen Aktivitäten der Kinder.

Im Erdgeschoss ist die „Rasselbande“ Zuhause und im Obergeschoß die „Bärengruppe“.

Die Räumlichkeiten und auch die Ecken werden immer wieder den Bedürfnissen bzw. den aktuellen Interessen der Kinder angepasst.

In den Gruppenräumen haben wir als festen Bestandteil jeweils eine **Bauecke**. In dieser können die Kinder mit großen Bausteinen, Kugeln, Fahrzeugen, Tieren, Männchen und vielseitigem Konstruktionsmaterial frei bauen und gestalten.

Puppen, Puppenkleider und Kleider für die Kinder, eine Küchenausstattung mit Ofen, Spüle, Essecke, Geschirr und Besteck geben den Kindern in der **Puppenecke** viele Möglichkeiten zum Rollenspiel. Aber auch ein Tischzelt, viele Decken und Kissen laden dazu ein.

Unsere Kinder können sich in den Lesecken mit abwechslungsreicher Kinderliteratur auseinandersetzen.

Tische, Teppiche und der **Boden** stehen für Gesellschaftsspiele, Legespiele, Puzzles und verschiedene Konstruktionsmaterialien zur Verfügung.

Zu jeder Jahreszeit bietet unser **Garten** einen Anreiz für alle Kinder. Er wurde naturnah für und mit den Kindern gestaltet. Viele verschiedene Ecken laden die Kinder ein, kreativ draußen zu spielen.

Ein Weidentunnel mit Tipi, der große Sandkasten mit Matschanlage und gut sortiertem Sandspielmaterial, Schaukeln, Turnstangen, Berg mit Kletterwand, Bäume zum Klettern, ein Spielhaus, eine Rutsche sowie diverse andere Spielmaterialien wie z.B. Bobby Car, Hüpfbälle, Stelzen, usw. werden von den Kindern täglich „erobert“.

Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder viele Möglichkeiten und Bereiche haben, um miteinander zu spielen, um immer wieder selbst aktiv werden zu können.

3.5 Tagesablauf im Kindergarten

7.15 Uhr bis 8.15 Uhr:

Zu dieser Zeit treffen die einzelnen Kinder ein. Jedes Kind wird persönlich begrüßt und sucht sich etwas zum Spielen.

8.15 Uhr

Wir treffen uns zum Morgenkreis. Dieser ist die erste gemeinsame Aktion des Tages. Gemeinsam versammeln wir uns um eine Kerze. Jeden Tag ist ein anderes Kind „Tageskind“. Wir geben uns die Hände und meditieren (z.B. mit stimmungsvoller Musik, Klangschale oder einem Regenstab). Mit einem Morgengebet / Begrüßungsspruch und Lied starten wir in den neuen Tag. Wir besprechen den Tag, äußern Wünsche und stellen unseren Monatskalender ein. Das Tageskind ist „Hauptperson“ im Morgenkreis und darf verschiedene Aufgaben übernehmen.

Nach dem Morgenkreis starten wir mit der Brotzeit in der Mensa mit der Hälfte der Gruppe.

ca. 8.45 Uhr

Die Freispielzeit beginnt. In diese Zeit fallen auch die gezielten Beschäftigungen, zu denen wir einzelne Kinder und Kindergruppen immer wieder dazu holen. Sie richten sich nach den Bedürfnissen der Gruppe und der einzelnen Kinder. Später treffen wir uns zum gemeinsamen Stuhlkreis oder kurzem Zusammensein, um Dinge zu besprechen, um Obst zu essen oder um gemeinsam zu singen und zu spielen.

Anschließend gehen wir bei jeder Witterung (außer Starkregen oder Sturm) nach draußen in den Garten.

ab 12.00 Uhr

Es beginnt die Abholzeit (je nach Buchung).

11.45 Uhr

Alle gebuchten Essenskinder treffen sich zum gemeinsamen Mittagessen.

13.15 Uhr bis 14.00 Uhr

Die Kindergartenkinder ruhen sich aus. Wir lesen eine Geschichte oder hören ruhige Musik im abgedunkelten Raum. Jedes Kind hat ein eigenes Bett, eine mitgebrachte Decke und ein Kissen. Die Kinder können in dieser Zeit nur in Ausnahmefällen abgeholt werden.

ab 14.00 Uhr

Es beginnt wieder die Freispielzeit und einzelne Kinder werden je nach Buchungszeit abgeholt.

ca. 14.30 Uhr

Es findet nochmals eine gemeinsame Zwischenmahlzeit statt.

16.30 Uhr

Unsere Kita schließt.

3.6 Eingewöhnung im Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für einige Kinder, dass sie zum ersten Mal für einen bestimmten Zeitraum von der Familie getrennt sind. Selbst für Kinder mit Krippenerfahrung ist der Tagesablauf und die meist größere Gruppe eine neue Anforderung.

Doch damit das Unbekannte rasch vertraut wird, ist uns eine sanfte Eingewöhnung, in der wir uns viel Zeit nehmen, sehr wichtig.

Bei einem Informationse Elternabend erfahren die Eltern in welche Gruppe das Kind kommt. Sie lernen die Betreuungspersonen für ihr Kind kennen und treffen gleich auch die anderen neuen Eltern aus der Kindergartengruppe. Hier erfahren Sie allerlei Wissenswertes aus dem Kindergartenalltag und können Fragen dazu stellen.

Ein paar Wochen vor dem Kindergarteneintritt laden wir Eltern und Kind recht herzlich zu einem Schnuppervormittag ein. Hierbei können die Kinder einen weiteren Einblick in den Kindergartenalltag bekommen und bereits erste Kontakte knüpfen.

Dann ist es schon bald soweit und das Kind kommt täglich in unseren Kindergarten.

Während der ersten Tage können die Eltern gerne mit in der Gruppe sein. Auch ist es manchmal sinnvoll, wenn das Kind in der ersten Woche noch nicht die volle gebuchte Zeit im Kindergarten verbringt. Im vertrauensvollen Umgang miteinander werden wir mit dem Kind nach und nach die Schritte gehen, welche zum alleinigen Bleiben im Kindergarten nötig sind.

Ein reger Austausch zwischen Eltern und Betreuern ist uns sehr wichtig und wir sind stets für ein Gespräch bereit.

3.7 Übergang vom Kindergarten zur Schule

Schulvorbereitende Erziehung bedeutet für uns, die Kinder während der gesamten Kindergartenzeit, ohne Leistungsdruck, mit unseren Angeboten auf die Schule vorzubereiten.

Außerdem bieten wir den Fünf- bis Sechsjährigen zu bestimmten Zeiten verschiedene Aufgaben in der Kleingruppe an. Dort sollen sie hauptsächlich lernen:

- genau zuhören, Gesprächsregeln einhalten
- sich innerhalb einer bestimmten Zeit auf eine Arbeit konzentrieren
- den sorgfältigen Umgang mit dem eigenen Arbeitsmaterial
- selbständig zu arbeiten
- selbstbewusst sein und sich einbringen

Das Wichtigste aber bleibt vor allem, die Freude und Begeisterung der Kinder.

Der Höhepunkt für unsere Vorschulkinder ist, gegen Ende des Kindergartenjahres, ein Abschlussfest mit allen Vorschulkindern unseres Kindergartens. Dazu werden auch die Eltern eingeladen.

Außerdem stehen wir im ständigen Kontakt mit der Schule, um für die Kinder den Übergang ohne Ängste und Vorbehalte zu gestalten.



3.8 Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet für unser pädagogisches Handeln eine wesentliche Grundlage. Genaue Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder. Sie helfen uns, unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und zu reflektieren.

Beobachtungen sind auch die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche anhand der Ressourcensonne mit den Eltern, sowie eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und der Schule.

Einmal jährlich beobachten wir die Basiskompetenzen aller Kinder und dokumentieren dies mit dem PERIK-Bogen.

Der Sprachschatz deutschsprachiger Kinder wird durch die Sprachbeobachtung SELDAK abgefragt.

3.9 Gesprächskultur mit den Eltern

Damit unsere Arbeit gut gelingen kann, ist es wichtig, ständig im vertrauensvollen Kontakt zu sein. Ein lebendiger Austausch findet in Tür- und Angelgesprächen statt. Wir laden die Eltern zum Entwicklungsgespräch anhand der „Ressourcensonne“ ein. Diese individuellen Gespräche finden nach Vereinbarung statt.

Ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Eltern, Kindern und Pädagogen wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.

4 Teamarbeit

Ohne Teamgeist geht es nicht – eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist in hohem Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander. Einzelnen engagiert sich jeder für die Verwirklichung einer guten Arbeit.

Um eine solche gute Zusammenarbeit zu erreichen und eine kontinuierliche fachliche Arbeit gewährleisten zu können, bedarf es unbedingt regelmäßiger Team- und Dienstbesprechungen.

Alle vier Wochen setzen sich alle Kindergarten- und Krippenmitarbeiter zu Teamsitzungen zusammen, um über Vorbereitung von Festen, Planung, Analysen, Fallbesprechungen, Reflexion und Austausch der pädagogischen Arbeit zu sprechen. Qualifizierte Krippen- und Kindergartenarbeit erfordert auch Fort- und Weiterbildungen. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, sich mit seinem Wissen auf den neuesten Stand zu bringen. Dies geschieht durch entsprechende Fachliteratur, durch individuelle Fortbildungen oder durch Fortbildungen für das gesamte Team.

5 Aufsichtspflicht und Abholen der Kinder

Die Aufsicht über die Kinder auf dem Kindergartenweg obliegt den Eltern als Personensorgeberechtigten.

Wir bitten daher alle Eltern dafür zu sorgen, dass die Kinder auf dem Hin- und Rückweg von einer Aufsichtsperson begleitet werden.

Wenn die Eltern ihr Kind in den Kindergarten bringen, übergeben sie es persönlich.

Die Aufsichtspflicht des Erziehungsberechtigten erlischt erst mit der Übergabe des Kindes an die Erzieherin.

Bei allen Veranstaltungen und Festen des Kindergartens, zu denen die Eltern eingeladen sind, obliegt ihnen die Aufsichtspflicht.

6 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Uns ist eine gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen (z. B. Schule, Frühförderstelle, Gesundheitsamt, Landratsamt, ...), anderen Kindergärten in der Umgebung, Vereinen (Freiwillige Feuerwehr, ...) und Personengruppen (z. B. Bürgermeister, Pfarrer, ...) sehr wichtig, um eine ganzheitliche Förderung der uns anvertrauten Kinder gewährleisten zu können.

7 Impressum

Herausgeber:

Gemeindekindergarten Feldheim

Hauptstraße 15

86694 Niederschönenfeld

Tel: 09090 / 7936

Email: kita@niederschoenenfeld.de

Andrea Bischofberger und das gesamte Team

Erstellungsdatum:

April 2020

Aktualisiert August 2021

Aktualisiert September 2022

Aktualisiert Februar 2023 (siehe Anhang)

Aktualisiert September 2023 (siehe Anhang)

Bilder von:

[Pixabay License](#) ; Freie kommerzielle Nutzung ; Kein Bildnachweis nötig



Anhang

Aktualisierung Februar 2023:

- „Unser Team stellt sich vor“
- „2.3 Räumlichkeiten in der Krippe“
- „1.15. Partizipation“
- „3.4. So sieht es bei uns aus“

Aktualisierung September 2023:

- „Unser Team stellt sich vor“
- „1.4 Öffnungszeiten“
- „1.16 Der pädagogische Blick auf gemeinsame Mahlzeiten“